

Predigt
„Bescheidenheit ist eine Zier“
zur Sommerpredigtreihe 2010
„Die Schäfchen ins Trockene bringen“ ,
gehalten am
So. 1.8.10 (Bethanienkirche-Kapernaumkirche)
und am
So. 8.8.10 (Evangeliumskirche-Simeonskapelle)

Predigt-Text:

12,16 Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. 12,17 Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. 12,18 Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte 12,19 und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut! 12,20 Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? 12,21 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott. .

Lk. 12, 16-21

Liebe Gemeinde!

Ob sie die Sendung mit der Maus kennen, muss ich sie wohl nicht fragen. Generationen sind mit dieser liebenswerten Kindersendung groß geworden, in der die Maus und der Elefant ihre Spässe treiben und dazu interessante Fragen, nicht nur des Kinder-Alltags, geklärt werden. Seitdem ich mit meinen Söhnen diese Sendung sehe weiss

ich, woher die Löcher im Käse kommen, wie Luftballons gemacht werden und wie man einen Spaten schmiedet. Eine der Sendungen in der letzten Zeit beschäftigte sich mit der Frage: Wie entstand das Geld? Zuerst wurden natürlich aktuelle Münzen und Geldscheine gezeigt. Doch dann wurde erklärt, wie Geld entstanden ist. Im Mittelpunkt der Erklärung stand sogenanntes Natural- oder Warengeld, das auf den Südseeinseln z.T. bis ins 20 Jhd. noch verwendet wurde. Ausgangspunkt ist: Menschen stellen Dinge, z.B. Lebensmittel, in so großer Zahl her, dass sie diese nicht selbst verbrauchen können. Daher wollen sie diese Waren mit anderen Menschen tauschen. So bekommen sie z.B. für einen Krug voll Getreide im Tausch eine neue Sichel, um das Getreide zu ernten. Doch was ist, wenn man mit Menschen in anderen Dörfern etwas tauschen will, oder erst eine Sichel eintauscht, diese aber dann nicht braucht und sie wieder gegen etwas anderes eintauschen will? So hat sich im Lauf der Zeit Natural- oder Warengeld entwickelt: begehrte, nützliche oder schöne Dinge, die nicht verderben, in der Südsee z.B. Kaurischnecken. Mit diesen Dingen wurde dann „zwischengetauscht“, um dann am Ende das zu bekommen, was man wollte. Heutzutage wurde daraus unser Geld in Münzen und Scheinen.

„Kröten, Mäuse, Moos, Piepen“ sind umgangssprachliche Worte für Geld, die im Laufe der Zeit entstanden sind. Sie hängen damit zusammen, dass in manchen Kulturen Tiere als Einheitswert für den Tauschhandel galten.

Vielleicht hat auch der Satz „Die Schäfchen ins Trockene bringen“ , der das Thema unserer diesjährigen Sommerpredigtreihe bildet, darin seinen Ursprung.

„Die Schäfchen ins Trockene bringen“: Die Finanzkrise mit ihren Schlagzeilen hat uns Pfarrerinnen der Evangeliumskirche und Kapernaum-Bethanienkirche auf dieses Thema gebracht. Für viele

Diskussionen, Sorgen, Ängste aber auch Aktionen hat diese Krise gesorgt. Riesige Summen wurden auf einmal bewegt um Schlimmeres abzuwenden, Rettungsschirme aufgespannt und mit ernster Miene geredet. Im Moment hat sich die Lage an den internationalen Finanzmärkten anscheinend wieder entspannt. Doch wir alle, so erlebe ich es, sind aufgerüttelt worden und manch einer hat sich überlegt, was mit seinem Geld, seinen Ersparnissen ist, passiert oder sein soll.

Die „Schäfchen ins Trockene bringen“, wer dies macht oder tut, der sorgt dafür, dass sein Erspartes sicher angelegt ist. Dass das, was er sich erarbeitet hat im nicht weggenommen wird, sondern eher vermehrt wird, weil man gute Zinsen auf dieses Geld bekommt, indem man es anlegt.

Ich habe mir zu meinem Thema dieser Predigtreihe „Bescheidenheit ist eine Zier“ den folgenden Bibeltext aus dem Lukas-Evangelium, Kap. 12, Verse 16-21 ausgewählt. Er wird auch immer wieder am Erntedank-Sonntag als Predigttext verwendet:

Das Gleichnis vom reichen Kornbauern

12,16 Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. 12,17 Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. 12,18 Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte 12,19 und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut! 12,20 Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? 12,21 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

Da tut einer im Gleichnis das: „Die Schäfchen ins Trockene

bringen“. Wir würden ihm es nicht verübeln: Er hatte eine große Ernte, es war ein gutes Geschäftsjahr, die Firma hat Gewinn gemacht und einen Teil an die Mitarbeiter ausgeschüttet, mein Arbeitgeber hat mir eine Gratifikation ausgezahlt, weil ich gut gearbeitet habe. Und dann die Frage: Was tue ich damit? „Was soll ich tun?“ so fragt sich der reiche Mann im Gleichnis. „Ich will größere Scheunen bauen und meine Vorräte darin anlegen“. Auch dies nur zu verständlich für uns. Doch der Nachsatz scheint es zu sein, auf den Jesus in seinem Gleichnis hinaus will: „und ich will zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, habe nun Ruhe, iß trink und habe guten Mut!“. Da wiegt sich einer in Sicherheit, denkt sich: nun kann mir nichts mehr passieren: Das Gesammelte, Ersparte, die Vorräte, mein Guthaben auf der Bank sorgen dafür, dass ich keine Sorgen mehr haben muss mein Leben lang. Ja mehr noch: meine Seele kann nun Ruhe haben, kann guten Mutes sein.

Doch hier hakt Gott ein: Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?

Diese Gleichnis Jesu ist für mich sehr plakativ, zeichnet ziemlich stark schwarz und weiss, stärker noch als manch anderes Gleichnis. Es ist klar: dieses Vorräte sammeln und sich in Sicherheit wiegen ist der falsche Weg. Vorräte, Schätze, Geld können uns nicht die letzte Sicherheit für unser Leben geben, auch wenn wir dies vielleicht meinen: „Das letzte Hemd hat keine Taschen“, so sagt man in einer Redewendung umgangssprachlich dazu, dass wir keine Schätze, keine Geld über den Tod hinaus retten können, dass selbst Reiche und Superreiche am Ende ihres Lebens nichts mehr von ihrem Geld haben sondern nur noch die Frage bleibt: wem wird dieses Vermögen gehören.

Und mit diesem Gleichnisse steht für mich die Frage im Raum: Lehnt Jesus Geld überhaupt ab? Sollen wir gar keine Ersparnisse

Predigt „Bescheidenheit ist eine Zier“ zur Sommerpredigtreihe 2010 „Die Schäfchen ins Trockene bringen“ ,

ansammeln, nichts zurücklegen?

Die Bergpredigt: Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz

Ich möchte einen Bogen schlagen zu einem Ausspruch Jesu aus der Bergpredigt im Matthäus-Evangelium, der normalerweise ebenfalls am Erntedank-Tag seinen Platz hat, bei Matthäus im 6 Kapitel, Verse 19-23 steht:

6,19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. 6,20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. 6,21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“: eine klare Ansage für uns und unseren Umgang mit dem Geld. Im Gleichnis aus dem Lukasevangelium hat einer sein Herz dabei verloren, in dem er überlegt, was tue ich nur mit meinem Reichtum, wie hebe ich ihn auf, ich muss größere Scheunen bauen, für eine gute Geldanlage sorgen, ich hänge mein Herz an meine Schätze.

„Du Narr“ sagt Gott zu ihm: es gibt andere Schätze auf dieser Welt, die sogar über den Tod hinaus Bestand haben! Es gibt Dinge in diesem Leben, die sind wichtiger als Reichtum, Geld und Schätze sammeln.

Für mich legen diese beiden Bibeltex te, viele der Worte Jesu zwei Spuren des Umgangs mit Geld in unserem Leben. Spuren, die mit dem Thema dieser Predigt „Bescheidenheit ist eine Zier“, mit der Bescheidenheit, besser gesagt einer neuen Zufriedenheit zu tun haben.

Die erste Spur für mich ist: Geld hat keinen Wert an sich. Darauf stößt uns das Gleichnis aus Lukas 12. Es wird wertlos, wenn andere Menschen uns nichts dafür tauschen wollen, es wird wertlos, wenn unser Leben gefährdet ist durch unheilbare Krankheit, es bedeutet nichts mehr, wenn wir aus diesem Leben gehen und zu Gott

kommen.

Die zweite Spur ist für mich: Geld ist nicht alles auf dieser Welt. Es ist ein Mittel zu einem Zweck, dass wir das eintauschen, was wir zum Leben brauchen. Wir als Christen sind dazu aufgerufen Schätze im Himmel zu sammeln. Die uns tragen über dieses Leben hinaus. Wir sind aufgerufen Geld als das zu sehen, was es ist: ein Tauschmittel, für das man etwas bekommen kann, das man dringend braucht. Man kann mit diesem Tauschmittel viel tun, man kann damit auch viel Gutes tun indem man sein Geld einsetzt um andere Menschen zu unterstützen, zu helfen.

Die Bibel will uns anleiten zu einer Bescheidenheit im Umgang mit Geld, damit auch zu einer neuen Zufriedenheit in unserem Leben. Schon vor 35 Jahren, lange vor unserer Finanzkrise haben Christen sich darüber Gedanken gemacht.

1975 wurde auf Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen mit „Oikocredit“ eine Art „Bank der anderen Art“ gegründet. Heute ist Oikocredit eine international tätige Genossenschaft mit Hauptsitz in den Niederlande. Oikocredit betreibt Entwicklungsförderung durch Kreditvergabe an Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften und kleine Unternehmen benachteiligter Menschen in Entwicklungsländern.

D.h. Menschen verleihen ihr Geld an die Initiative Oikocredit. Sie hat 32 Regional- und Länderbüros in der ganzen Welt. Dorthin können Menschen gehen, die einen Kredit brauchen. Die Mitarbeiter in den Büros prüfen das Vorhaben und vergeben dann die Kredite und begleiten die Menschen auf dem Weg zu einer Existenzgründung, bis sie das Geld wieder zurückzahlen können. Beim Verleih des Geldes steht nicht eine möglichst hohe Rendite im Vordergrund, sondern der Gedanke einander in weltweiter Solidarität zu unterstützen und Hilfe zu einem eigenständigen menschenwürdigen Leben zu geben.

Predigt „Bescheidenheit ist eine Zier“ zur Sommerpredigtreihe 2010 „Die Schäfchen ins Trockene bringen“ ,

Die Initiative hat im vergangenen Jahr, auf dem Hintergrund der Finanzkrise ihr Geschäftsvolumen steigern können. Ganz im Gegensatz zu vielen anderen Banken.

„Bescheidenheit ist eine Zier“. Diese Initiative, die natürlich weit entfernt ist von dem, was moderne Banken alles tun und anbieten, ist für mich ein glaubwürdiger Ausdruck dafür, dass Menschen als

Christen Geld einen bestimmten Platz in ihrem Leben zuweisen:
Dass sie es als Tauschmittel sehen, mit dem man sich auch Schätze im Himmel schaffen kann.

Markus Eberle, Pfr.